

Dipl.-Mathematikerin Silvia Deckl, Dr. Luca Rebgiani

LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2010

Bundesergebnisse für Sozialindikatoren über Einkommen, Armut und Lebensbedingungen – Deutschland im Vergleich zur Europäischen Union

In diesem Beitrag werden ausgewählte Querschnittsergebnisse für europäische Sozialindikatoren vorgestellt, die aus der amtlichen Erhebung LEBEN IN EUROPA (EU-SILC¹) 2010 für Deutschland ermittelt wurden. Der Artikel führt damit die Ergebnisberichterstattung über LEBEN IN EUROPA in dieser Zeitschrift fort.² Die Darstellung der Indikatoren für Deutschland wird um Ergebnisse aus den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) ergänzt.

LEBEN IN EUROPA ist die offizielle Bezeichnung für die in Deutschland seit 2005 erhobene, EU-weit vergleichbare Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen der Bevölkerung in der Europäischen Union (EU-SILC). Rechtsgrundlage für die Erhebung ist die Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Juni 2003 für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC)³, in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz vom 22. Januar 1987. Neben der Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 regeln auf europäischer Ebene noch mehrere Durchführungsverordnungen der Europäischen Kommission Details der Implementierung der Erhebung und der jährlich wechselnden Sondermodule.⁴

Einzelheiten zum Frageprogramm und zur Methodik der Erhebung EU-SILC können in einigen früheren Ausgaben

dieser Zeitschrift nachgelesen werden.⁵ Eine ausführliche Beschreibung der grundlegenden Definitionen, Begriffe und Methoden zur Berechnung der Sozialindikatoren bei EU-SILC/LEBEN IN EUROPA war bereits in einem früheren Beitrag enthalten.⁶

Gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 sind die Querschnittsdaten sowie festgelegte Sozialindikatoren am 1. Oktober des auf das Erhebungsjahr folgenden Kalenderjahres an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) zu liefern.⁷ Das Statistische Bundesamt hat erste Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010 am 3. November 2011 in einer Pressemitteilung⁸ herausgegeben.

In den nachfolgenden Abschnitten dieses Artikels werden Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA 2010 für ausgewählte Sozialindikatoren über Einkommen, Armut und Lebensbedingungen für Deutschland dargestellt. Bei den wichtigsten europäischen Sozialindikatoren (zum Beispiel bei der Armutsgefährdungsschwelle und bei der Armutsgefährdungsquote) erfolgt zudem ein Vergleich zwischen den Ergebnissen für Deutschland und denen für die übrigen EU-Mitgliedstaaten.

1 European Union Statistics on Income and Living Conditions – Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen.

2 Über Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA wurde zuletzt in Sikorski, U./Kuchler, B.: „Wer muss worauf verzichten? Einschätzung zur Wohn- und Lebenssituation der privaten Haushalte“ in WiSta 5/2011, Seite 484 ff., und in Deckl, S.: „LEBEN IN EUROPA 2009“ in WiSta 12/2010, Seite 1098 ff., berichtet.

3 Amtsblatt der EU Nr. L 165, Seite 1, zuletzt geändert durch Nr. 5.4. des Anhangs der Verordnung (EG) Nr. 1137/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2008 (Amtsblatt der EU Nr. L 311, Seite 1).

4 Siehe Deckl, S. (Fußnote 2), hier: Übersicht 1 auf Seite 1098.

5 Zur Methodik siehe zum Beispiel Horneffer, B./Kuchler, B.: „Drei Jahre Panelerhebung EU-SILC“ in WiSta 8/2008, Seite 650 ff., Sikorski, U.: „Europäische Panelerhebung über Einkommen und Lebensbedingungen“ in WiSta 8/2009, Seite 795 ff., und Sikorski, U./Horneffer, B./Kuchler, B.: „Die Längsschnittdaten von EU-SILC – Datenstruktur und Hochrechnungsverfahren“ in WiSta 11/2009, Seite 1117 ff. Eine methodische Abhandlung über EU-SILC enthält auch der Artikel von Sikorski, U./Vitlina, J./Minkel, H.: „Generierung der Einkommensvariablen in der deutschen EU-SILC-Erhebung „LEBEN IN EUROPA““ in dieser Ausgabe auf Seite 139 ff.

6 Siehe Deckl, S.: „LEBEN IN EUROPA 2005 und 2006“ in WiSta 9/2008, Seite 797 ff.

7 Siehe Deckl, S. (Fußnote 2), hier: Übersicht 3 auf Seite 1099.

8 Siehe Pressemitteilung Nr. 406 des Statistischen Bundesamtes vom 3. November 2011: „15,6% der Bevölkerung im Jahr 2009 armutsgefährdet“.

Tabelle 1 Erfasste und hochgerechnete Erhebungseinheiten bei der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC

	Zahl der Haushalte ¹		Zahl der Personen ¹		Zahl der Personen im Alter von 16 Jahren und älter ²	
	erfasst	hochgerechnet	erfasst	hochgerechnet	erfasst	hochgerechnet
	Anzahl	1 000	Anzahl	1 000	Anzahl	1 000
2005						
Deutschland	13 106	38 515	31 276	81 634	24 982	68 640
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin ...	10 288	29 789	24 835	63 067	19 597	54 124
Neue Länder und Berlin	2 818	8 726	6 441	18 567	5 385	14 516
2006						
Deutschland	13 799	38 896	31 777	81 580	25 979	68 923
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin ...	10 700	29 191	24 965	61 367	20 162	54 411
Neue Länder und Berlin	3 099	9 705	6 812	20 214	5 817	14 512
2007						
Deutschland	14 153	39 152	31 709	81 453	26 291	69 065
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin ...	10 866	29 692	24 718	62 611	20 243	54 523
Neue Länder und Berlin	3 287	9 459	6 991	18 842	6 048	14 542
2008						
Deutschland	13 312	39 487	28 904	81 358	24 336	69 176
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin ...	10 151	29 538	22 365	61 879	18 611	52 903
Neue Länder und Berlin	3 161	9 949	6 539	19 479	5 725	16 273
2009						
Deutschland	13 087	39 581	28 368	81 091	23 832	69 108
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin ...	10 078	31 034	22 179	64 845	18 426	54 777
Neue Länder und Berlin	3 009	8 548	6 189	16 246	5 406	14 331
2010						
Deutschland	13 079	39 719	27 978	80 853	23 531	69 022
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin ...	10 071	31 177	21 854	64 728	18 227	54 823
Neue Länder und Berlin	3 008	8 542	6 124	16 126	5 304	14 199

1 Im Haushaltsfragebogen.
2 Im Personenfragebogen.

Bundesergebnisse für Sozialindikatoren über Einkommen, Armut und Lebensbedingungen aus LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2010

Bei der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010 wurden 13 079 Haushalte und 23 531 Personen im Alter von 16 Jahren und älter befragt (siehe Tabelle 1).

Die aktuell gültige Auswahl von europäischen Sozialindikatoren wurde mit einem neuen Rahmenwerk für Sozialschutz und soziale Eingliederung durch den Europäischen Rat im März 2006 vereinbart.

Die EU-Mitgliedstaaten und die für die EU-Sozialpolitik zuständige Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit der Europäischen Kommission nutzen die Indikatoren aus EU-SILC, um nationale und europäische sozialpolitische Maßnahmen zu messen und zu bewerten. In Deutschland gehen die aus LEBEN IN EUROPA ermittelten Indikatoren unter anderem in den Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung⁹ und in den „Nationalen Strategiebericht – Sozialschutz und soziale Eingliederung“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales ein, auf europäischer Ebene in den „Gemeinsamen

9 Siehe Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Herausgeber): „Lebenslagen in Deutschland. Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung“, Juli 2008. Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung wird derzeit erstellt.

Bericht über Sozialschutz und soziale Eingliederung“ der Europäischen Kommission.¹⁰

Verfügbares Haushaltseinkommen in Deutschland 2009

Nach den Ergebnissen von LEBEN IN EUROPA 2010 belief sich das Haushaltsbruttoeinkommen in Deutschland im Jahr 2009¹¹ auf durchschnittlich 41 760 Euro je Jahr (Median¹²: 32 750 Euro) beziehungsweise 3 480 Euro je Monat (Median: 2 729 Euro). Abzüglich Steuern und Sozialabgaben ergab sich daraus als durchschnittliches verfügbares Haushaltseinkommen ein Betrag von 31 135 Euro je Jahr (Median: 25 605 Euro) beziehungsweise 2 595 Euro je Monat (Median: 2 134 Euro).

Nettoäquivalenzeinkommen in Deutschland 2009

Grundlage für die Ermittlung wichtiger einkommensbezogener Sozialindikatoren, wie beispielsweise der Armutsgefährdungsquote, ist das Nettoäquivalenzeinkommen

10 Nationale und europäische Berichte stehen im Internetangebot des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (www.bmas.de, im Bereich Publikationen) beziehungsweise der Generaldirektion für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit der Europäischen Kommission (www.ec.europa.eu/social im Bereich „Sozialschutz und soziale Eingliederung“) zur Verfügung.

11 Bezugsjahr für die Erhebung der Einkommen ist bei LEBEN IN EUROPA das Vorjahr der Erhebung (bei LEBEN IN EUROPA 2010 also das Jahr 2009).

12 Der Median ist der mittlere Wert in der nach ihrer Höhe aufsteigend sortierten Folge der Einkommen.

der Personen. Es wird aus dem verfügbaren Einkommen¹³ eines Haushalts mithilfe einer Bedarfsgewichtung (auch: Äquivalenzgewichtung) abgeleitet und allen Personen des Haushalts zugeschrieben. Für jeden Haushalt wird durch die Äquivalenzgewichtung ein individuelles Gesamtgewicht (Äquivalenzgewicht) festgelegt, das sich aus der Anzahl und dem Alter der Haushaltsmitglieder ergibt.¹⁴ Das Nettoäquivalenzeinkommen einer Person ergibt sich schließlich, indem das verfügbare Einkommen des Haushalts, dem die Person angehört, durch das Gesamtgewicht dieses Haushalts dividiert wird.¹⁵

Betrachtet man die gesamte Bevölkerung in Deutschland, so betrug 2009 der Median des Nettoäquivalenzeinkommens 18 797 Euro je Jahr (siehe Tabelle 2). Das arithmetische Mittel, das stärker als der Median von Ausreißern beeinflusst wird und somit in der Regel höher ausfällt als der Median, lag bei 21 470 Euro je Jahr. Die Höhe des Nettoäquivalenzeinkommens ist nicht gleichmäßig über die Bevölkerung verteilt, sondern variiert zum Beispiel nach der Lebensphase: Jugendliche unter 18 Jahren (Median: 17 607 Euro je Jahr) und ältere Menschen ab 65 Jahren (Median: 17 167 Euro je Jahr) haben ein erheblich geringeres Jahreseinkommen zur Verfügung als Personen im Haupterbsalter zwischen 25 und 64 Jahren (Medianeinkommen 25- bis 49-Jähriger: 20 389 Euro je Jahr; Medianeinkommen 50- bis 64-Jähriger: 20 279 Euro je Jahr).

Wird die Bevölkerung in weitere soziodemografische Gruppen unterteilt, so offenbaren sich auch dort deutliche Unterschiede beim Nettoäquivalenzeinkommen: Bildung und Erwerbsstatus haben einen großen Einfluss auf die Höhe des Einkommens, wobei Hochgebildete und überwiegend Erwerbstätige¹⁶ erheblich höhere Einkünfte erzielen als überwiegend Arbeitslose und Personen mit niedrigem Bildungsabschluss. So lag der Median des jährlichen Nettoäquivalenzeinkommens bei Personen mit hohem Bildungsabschluss im Jahr 2009 bei 23 521 Euro und bei überwiegend erwerbstätigen Personen bei 21 502 Euro (siehe auch Schaubild 1). Arbeitslose verfügten dagegen nur über 9 006 Euro im Jahr und Personen im Ruhestand erzielten mit 16 953 Euro ebenfalls ein geringeres Einkommen als der Durchschnitt der Bevölkerung. Bei der in Eigentümerhaushalten lebenden Bevölkerung betrug das Jahreseinkommen 2009 mit 20 981 Euro knapp ein Drittel mehr als das von Personen in Mieterhaushalten (16 147 Euro). Schließlich spiegeln die Ergebnisse von LEBEN IN EUROPA 2010 auch die häufig diskutierte, prekäre Lage von Alleinerziehenden

Tabelle 2 Nettoäquivalenzeinkommen nach Bevölkerungsgruppen 2009¹
EUR je Jahr

	Arithmetischer Mittelwert	Median
Insgesamt	21 470	18 797
Männer	21 937	19 186
Frauen	21 018	18 448
nach dem Alter		
unter 18-Jährige	19 299	17 607
18- bis 24-Jährige	19 649	18 199
25- bis 49-Jährige	22 766	20 389
50- bis 64-Jährige	23 293	20 279
65-Jährige und Ältere	19 960	17 167
nach dem Haushaltstyp		
Haushalte ohne Kind ²	22 203	19 068
darunter: Alleinlebende	18 884	15 697
Haushalte mit Kind(ern)	20 460	18 536
darunter:		
Alleinerziehende	13 799	12 436
Zwei Erwachsene mit zwei Kindern	21 315	19 429
nach dem Wohnstatus		
Eigentümer	23 997	20 981
Mieter	18 261	16 147
nach dem überwiegenden Beschäftigungsstatus ³		
Erwerbstätige	24 163	21 502
Nichterwerbstätige	17 728	15 854
darunter:		
Arbeitslose	10 875	9 006
Personen im Ruhestand	18 863	16 953
nach dem höchsten erworbenen Bildungsabschluss ⁴		
niedrig	16 891	15 355
mittel	20 271	18 616
hoch	27 270	23 521

Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- 1 Einkommensbezugsjahr.
- 2 Kinder unter 18 Jahren sowie Kinder zwischen 18 und 24 Jahren, wenn sie nicht erwerbstätig sind und mit mindestens einem Elternteil zusammenleben.
- 3 Personen ab 18 Jahren. Maßgeblich für die Eingruppierung ist die häufigste Beschäftigung (mehr als sechs Monate) im Einkommensbezugsjahr.
- 4 Personen ab 18 Jahren. Bildungsabschluss nach der Bildungsklassifikation ISCED (International Standard Classification of Education): niedrig = Vorschule, Primärbereich und Sekundarstufe I; mittel = Sekundarstufe II und Post-Sekundarbereich; hoch = Tertiärbereich.

wider: Diese Bevölkerungsgruppe verfügte im Jahr 2009 mit 12 436 Euro über ein Jahreseinkommen, das um etwa ein Drittel geringer ausfiel als das der Bevölkerung insgesamt (18 797 Euro). Haushalte mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern hatten mit 19 429 Euro je Jahr sogar ein mehr als eineinhalb Mal so hohes Äquivalenzeinkommen wie Alleinerziehende zur Verfügung. Auch bei alleinlebenden Menschen lag der Median des verfügbaren Nettoäquivalenzeinkommens im Jahr 2009 vergleichsweise niedrig und auch deutlich unterhalb des Bundesdurchschnitts: Ihnen standen mit 15 697 Euro je Jahr nur gut vier Fünftel des mittleren Äquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung zur Verfügung.

Einkommensverteilung

Einfache statistische Maßzahlen erlauben einen ersten Einblick in die Struktur der Einkommensverteilung (siehe

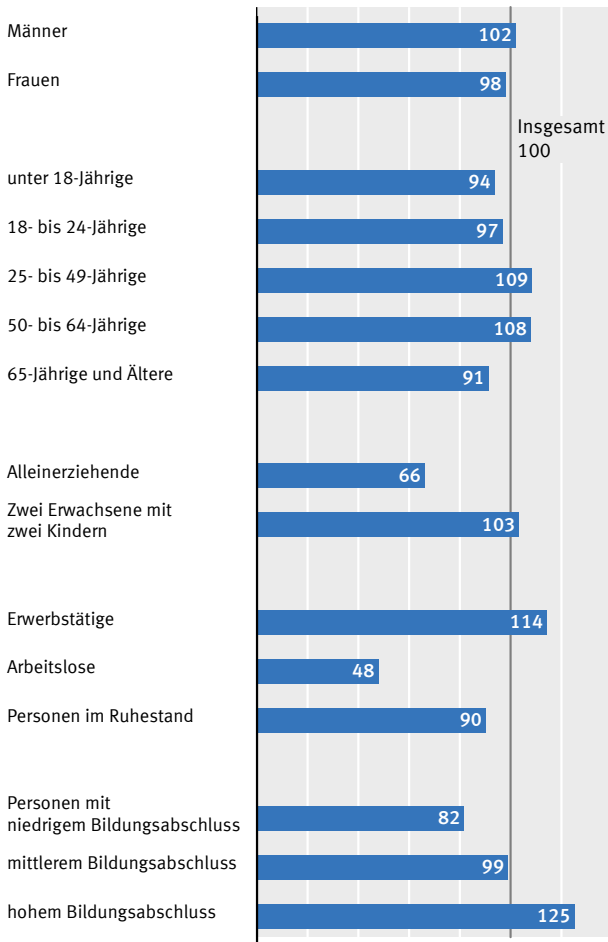
13 Haushaltsbruttoeinkommen einschließlich staatlicher Sozialleistungen wie beispielsweise Arbeitslosenunterstützung, Alters- und Hinterbliebenenleistungen, Krankengeld und Invaliditätsleistungen, Familienleistungen (Kindergeld) und Wohnungsbefreiungen, abzüglich Steuern und Sozialabgaben.

14 Die Äquivalenzgewichtung erfolgt bei EU-SILC gemäß EU-weit einheitlicher Definition nach der modifizierten Skala der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Dabei wird dem ersten Erwachsenen im Haushalt das Gewicht 1,0 zugeordnet, jedem weiteren Erwachsenen sowie Kindern ab 14 Jahren jeweils das Gewicht 0,5 und allen Haushaltsmitgliedern unter 14 Jahren jeweils das Gewicht 0,3. Für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren ergibt sich beispielsweise als Gesamtgewicht 2,1 (= 1,0 + 0,5 + 0,3 + 0,3).

15 Würde der Beispielhaushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren (siehe Fußnote 14) über 3 000 Euro netto monatlich verfügen, so ergäbe sich für jede Person des Haushalts ein Nettoäquivalenzeinkommen in Höhe von 1 428,57 Euro monatlich (= 3 000 Euro dividiert durch 2,1).

16 Der Erwerbsstatus bezieht sich auf den Status, den die Person im Vorjahr der Erhebung (Einkommensbezugsjahr) überwiegend, das heißt über einen Zeitraum von mehr als sechs Monaten, innehatte.

Schaubild 1 Vergleich der Medianwerte des Äquivalenzeinkommens in Deutschland nach Bevölkerungsgruppen 2009
in %



Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

2012 - 01 - 0105

Tabelle 3). So lassen sich aus der Folge der Nettoäquivalenzeinkommen verschiedene Prozentpunkte (auch: Quantile) der Verteilung berechnen. Unterteilt man die nach der Höhe ihrer Einkommen sortierte Bevölkerung in fünf gleich große Gruppen (Quintile), so kann man beispielsweise die Anteile der einkommensstärksten und der einkommenschwächsten zwanzig Prozent der Bevölkerung am gesamten Nettoäquivalenzeinkommen berechnen und zueinander in Beziehung setzen.

Die Ergebnisse von LEBEN IN EUROPA 2010 zeigen, dass 2009 das oberste Quintil der Bevölkerung in Deutschland 37,9 % des gesamten Nettoäquivalenzeinkommens erzielte, das unterste dagegen nur 8,4 %. Das Verhältnis dieser beiden Anteile zueinander, das als Quintilverhältnis oder als S80/S20-Rate bezeichnet wird und die Polarisierung der Einkommensverteilung in einer Gesellschaft widerspiegelt, betrug somit in Deutschland 4,5. Im Vergleich zu seinen Nachbarstaaten und den wichtigsten europäischen Volkswirtschaften lag Deutschland damit etwa im Mittelfeld: Das Vereinigte Königreich (5,4) und Italien (5,2) zeichneten sich durch eine höhere S80/S20-Rate aus, die Niederlande und Österreich (beide 3,7) durch eine niedrigere.

Wird die Ergebnisdarstellung in Tabelle 3 und Schaubild 2 betrachtet, so fällt der jeweils überproportional große Einkommensanteil im fünften Verteilungsquintil, verglichen mit dem Rest der Verteilung (Quintile 1 bis 4), auf. Während die Anteile am Gesamteinkommen vom ersten bis zum vierten Quintil nur um wenige Prozentpunkte, also in moderaten Schritten, ansteigen, beträgt der Abstand zwischen dem vierten und fünften Quintil in den vier größten europäischen Volkswirtschaften Deutschland, Frankreich, Vereinigtes Königreich und Italien jeweils mehr als fünfzehn Prozentpunkte: In Deutschland steigt beispielsweise der Anteil am gesamten Nettoäquivalenzeinkommen von 22,5 % beim vierten Quintil auf 37,9 % beim fünften Quintil, im Vereinigten Königreich von 22,6 % beim vierten Quintil auf 40,6 % beim fünften Quintil.

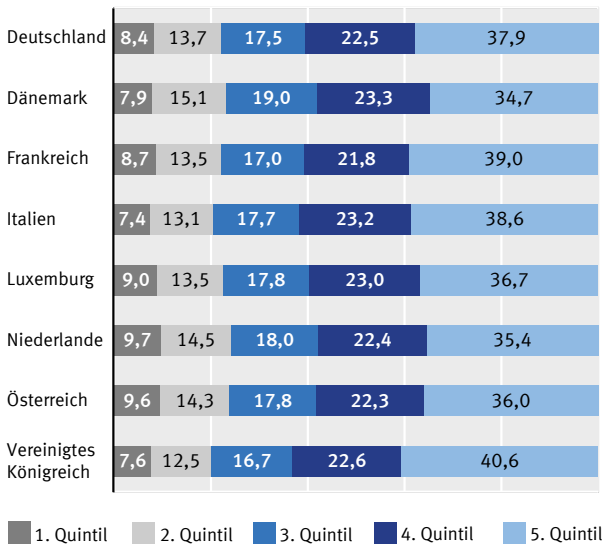
Tabelle 3 Quintile des Nettoäquivalenzeinkommens und Gini-Koeffizient in Deutschland und ausgewählten EU-Mitgliedstaaten nach Bevölkerungsgruppen 2009

	Deutschland	Dänemark	Frankreich	Italien	Luxemburg	Niederlande	Österreich	Vereinigtes Königreich
Median des Nettoäquivalenzeinkommens in EUR je Jahr								
Bevölkerung insgesamt ...	18 797	25 668	20 046	15 937	32 333	20 292	20 618	17 106
Anteil am gesamten Nettoäquivalenzeinkommen nach Quintilen ¹ der Verteilung des Nettoäquivalenzeinkommens in %								
1. Quintil	8,4	7,9	8,7	7,4	9,0	9,7	9,6	7,6
2. Quintil	13,7	15,1	13,5	13,1	13,5	14,5	14,3	12,5
3. Quintil	17,5	19,0	17,0	17,7	17,8	18,0	17,8	16,7
4. Quintil	22,5	23,3	21,8	23,2	23,0	22,4	22,3	22,6
5. Quintil	37,9	34,7	39,0	38,6	36,7	35,4	36,0	40,6
Quintilverhältnis (S80/S20-Rate) ²								
Bevölkerung insgesamt ...	4,5	4,4	4,5	5,2	4,1	3,7	3,7	5,4
Gini-Koeffizient ³								
Bevölkerung insgesamt ...	0,29	0,27	0,30	0,31	0,28	0,26	0,26	0,33

Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- 1 Fünftel (Quintile) der Einkommensverteilung: Das Nettoäquivalenzeinkommen der Personen wird der Höhe nach geordnet und in fünf gleich große Teile (Quintile) geteilt. Das unterste Quintil repräsentiert dabei das Fünftel der Bevölkerung mit den niedrigsten Einkommen, das oberste Quintil das Fünftel der Bevölkerung mit den höchsten Einkommen.
- 2 Statistische Maßzahl zur Beschreibung der Verteilung des Nettoäquivalenzeinkommens, die den relativen Einkommensabstand zwischen den beiden äußeren Quintilen (erstes und fünftes Quintil) der Einkommensverteilung beschreibt („S80/S20-Verhältnis“): Summe der Einkommen aus dem obersten Quintil, dividiert durch die Summe der Einkommen aus dem untersten Quintil.
- 3 Statistische Maßzahl zur Beschreibung der Verteilung des Nettoäquivalenzeinkommens: Bei der Berechnung des Koeffizienten wird die Ungleichheit der Einkommensverteilung auf der Basis aller individuellen Nettoäquivalenzeinkommen ermittelt. Der Gini-Koeffizient kann Werte zwischen 0 (absolute Gleichheit) und 1 (absolute Konzentration) annehmen.

Schaubild 2 Anteile des Nettoäquivalenzeinkommens in Deutschland und ausgewählten EU-Mitgliedstaaten nach Quintilen 2009 in %



Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

2012 - 01 - 0106

Ein weiteres bekanntes Verteilungsmaß ist der Gini-Koeffizient, der Werte zwischen 0 (absolute Gleichverteilung) und 1 (absolute Konzentration) annehmen kann und ebenfalls beschreibt, wie ungleich die Einkommen in der Gesamtbevölkerung verteilt sind. Ein hoher Wert deutet dabei auf eine hohe Ungleichheit hin. Der Gini-Koeffizient betrug 2009 für das Nettoäquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Deutschland 0,29. Auch mit diesem Wert positioniert sich Deutschland im europäischen Vergleich etwa im Mittelfeld, zwischen Ländern, die eine höhere Einkommensungleichheit als Deutschland aufweisen, wie beispielsweise das Vereinigte Königreich (0,33), und solchen mit einer geringeren Ungleichheit, wie den Niederlanden und Österreich (beide 0,26).

Armutsgefährdung

Zu den wichtigsten europäischen und nationalen Sozialindikatoren gehört die Armutsgefährdungsquote. Sie gibt den Anteil der Bevölkerung an, der über weniger als 60 % des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes verfügt.

Der Schwellenwert für Armutsgefährdung betrug 2009 in Deutschland 11 278 Euro (siehe Tabelle 5 auf Seite 159). Die daraus resultierende Armutsgefährdungsquote für Deutschland lag im Jahr 2009 bei 15,6%. Wie im vorigen Abschnitt erläutert, unterscheiden sich die verschiedenen soziodemografischen Gruppen zum Teil sehr deutlich hinsichtlich der Höhe ihrer verfügbaren Einkommen. Entsprechend unterschiedlich fielen 2009 auch die gruppenspezifischen Armutsgefährdungsquoten aus (siehe Tabelle 4).

Unter 18-Jährige waren 2009 in Deutschland mit 17,5% stärker armutsgefährdet als der Durchschnitt der Bevölke-

Tabelle 4 Armutsgefährdungsquoten nach Sozialleistungen nach Bevölkerungsgruppen 2009¹

Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in %

	Deutschland	Europäische Union ²	Eurozone	Neue EU-Mitgliedstaaten ^{2,3}
nach Alter und Geschlecht				
Insgesamt	15,6	16,4	16,1	16,9
Männer	14,9	15,7	15,3	16,5
Frauen	16,4	17,1	16,9	17,2
unter 18-Jährige	17,5	20,6	20,1	23,3
männlich	17,9	20,4	19,8	23,0
weiblich	17,2	20,8	20,5	23,5
18- bis 24-Jährige	18,9	21,2	21,2	19,6
Männer	16,0	20,1	19,6	19,2
Frauen	21,7	22,4	22,8	19,9
25- bis 49-Jährige	14,1	14,8	14,8	15,7
Männer	13,3	14,1	14,0	15,7
Frauen	14,8	15,4	15,6	15,6
50- bis 64-Jährige	17,0	13,5	13,6	13,8
Männer	17,2	13,7	13,5	14,2
Frauen	16,8	13,4	13,6	13,6
65-Jährige und Ältere	14,1	15,9	15,2	14,4
Männer	12,1	12,9	12,7	9,7
Frauen	15,9	18,2	17,1	17,3
nach dem Haushaltstyp				
Personen in Haushalten ohne Kind	16,5	14,5	14,4	13,0
Alleinlebender Mann	30,7	23,7	23,3	24,8
Alleinlebende Frau	29,5	25,9	25,3	25,3
Zwei Erwachsene, beide jünger als 65 Jahre	10,3	10,4	10,4	11,5
Zwei Erwachsene, mindestens einer 65 Jahre oder älter	10,8	12,4	12,2	10,1
Personen in Haushalten mit Kind(ern) ⁴	14,6	18,3	17,9	19,8
Alleinerziehende	43,0	36,9	38,0	34,6
Zwei Erwachsene mit einem Kind	9,0	11,9	11,8	13,0
Zwei Erwachsene mit zwei Kindern	8,8	14,9	14,9	18,0
nach dem überwiegenden Beschäftigungsstatus ⁵				
Erwerbstätige	7,2	8,4	8,2	10,4
Nichterwerbstätige	23,9	22,6	22,3	20,7
Arbeitslose	70,3	45,3	45,2	45,6
Personen im Ruhestand	13,4	13,8	12,3	12,7
nach dem höchsten erworbenen Bildungsabschluss ⁶				
Personen mit niedrigem Bildungsabschluss	25,3	23,0	21,5	29,0
Personen mit mittlerem Bildungsabschluss	14,1	13,4	13,0	13,1
Personen mit hohem Bildungsabschluss	7,9	6,9	7,1	3,9
nach dem Wohnstatus				
Eigentümer ⁷	8,3	13,4	12,2	16,6
Mieter ⁸	25,0	25,8	25,9	21,2

Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- 1 Einkommensbezugsjahr.
- 2 Die Ergebnisse stellen Schätzwerte dar, da die Ergebnisse der Mitgliedstaaten Irland und Zypern bei Redaktionsschluss noch nicht vorlagen.
- 3 Beitritt erfolgte 2004 beziehungsweise 2007.
- 4 Kinder unter 18 Jahren sowie Kinder zwischen 18 und 24 Jahren, sofern sie nicht erwerbstätig sind und mit mindestens einem Elternteil zusammenleben.
- 5 Personen ab 18 Jahren. Maßgeblich für die Eingruppierung ist der überwiegende (mehr als sechs Monate) Erwerbsstatus im Einkommensbezugsjahr.
- 6 Personen ab 18 Jahren. Bildungsabschluss nach der Bildungsklassifikation ISCED (International Standard Classification of Education): niedrig = Vorschule, Primärbereich und Sekundarstufe I; mittel = Sekundarstufe II und Post-Sekundarbereich; hoch = Tertiärbereich.
- 7 Personen in Eigentümerhaushalten einschließlich mietfreiem Wohnen.
- 8 Personen in Mieterhaushalten einschließlich Wohnen mit reduzierter Miete.

rung (15,6%). Dasselbe galt auch für die Altersklasse der 18- bis 24-Jährigen (18,9%). Im Gegensatz zu den unter 18-Jährigen, bei denen sich die Armutsgefährdungsquoten von männlichen Personen (17,9%) und weiblichen Personen (17,2%) nicht sehr stark unterscheiden, gab es bei den 18- bis 24-Jährigen ein deutliches geschlechtsspezifisches Gefälle: Mehr als jede fünfte Frau im Alter von 18 bis 24 Jahren war in Deutschland im Jahr 2009 armutsgefährdet (21,7%), jedoch nur knapp jeder sechste Mann (16,0%).

In den Altersklassen „25 bis 49 Jahre“ und „65 Jahre und älter“ (Armutsgefährdungsquote jeweils 14,1%) lag das Armutsrisiko unter dem Durchschnitt, in der Altersklasse „50 bis 64 Jahre“ mit 17,0% dagegen über dem Durchschnitt für die Bevölkerung insgesamt.

Die mit Abstand höchste Armutsgefährdung war in Deutschland bei Arbeitslosen (70,3%) und Alleinerziehenden (43%) zu beobachten (siehe Schaubild 3). Auch Alleinlebende

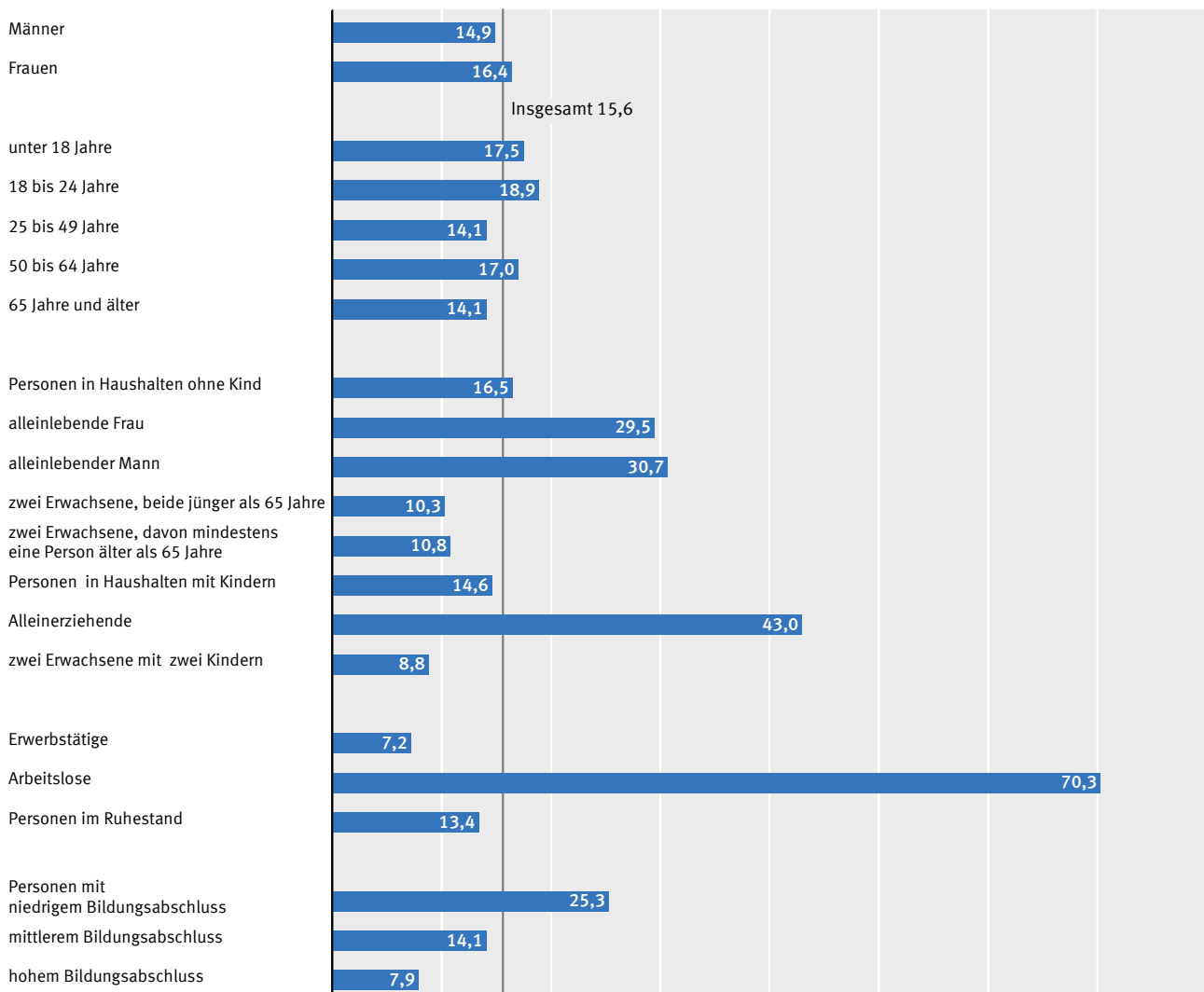
(Männer: 30,7%; Frauen: 29,5%) waren im Vergleich zum Durchschnitt der Bevölkerung sehr häufig armutsgefährdet.

Weit unterdurchschnittliche Armutsgefährdungsquoten wiesen hingegen Personen in Haushalten von zwei Erwachsenen auf: Bei zwei Erwachsenen ohne Kind, von denen beide jünger als 65 Jahre waren, betrug das Armutsrisiko nur 10,3%, war einer der beiden Erwachsenen 65 Jahre oder älter 10,8%. Lebten Kinder mit zwei Erwachsenen im Haushalt zusammen, betrug die Quote 9,0% (ein Kind) beziehungsweise 8,8% (zwei Kinder).

Wie bei der Verteilung der Einkommen ist der Einfluss des Arbeitsmarktes auch bei den gruppenspezifischen Armutsgefährdungsquoten von entscheidender Bedeutung: Die Gruppe der überwiegend Erwerbstätigen in Deutschland zeichnete sich durch eine weit unterdurchschnittliche Armutsgefährdungsquote aus (7,2%). Zudem bewirkte ein hoher Bildungsabschluss, der in der Regel mit besseren

Schaubild 3 Armutsgefährdungsquote nach Sozialleistungen in Deutschland 2009

Anteile an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe, in %



Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

2012 - 01 - 0107

Chancen am Arbeitsmarkt und höheren Gehältern einhergeht, dass lediglich 7,9% aller Personen mit hohem Bildungsabschluss 2009 als armutsgefährdet galten, jedoch 25,3% derjenigen mit niedrigem Bildungsabschluss. Bereits ein mittlerer Bildungsabschluss reduzierte das Armutsrisiko deutlich und führte zu einer unterdurchschnittlichen Armutsgefährdungsquote in Höhe von 14,1% für diese Personengruppe. Auch Personen im Ruhestand waren unterdurchschnittlich häufig von Armut betroffen (13,4%). Die sozioökonomische Stellung eines Haushaltes und somit das Armutsrisiko der im Haushalt lebenden Personen wird häufig auch durch den Wohnstatus reflektiert: So hatten Personen in Eigentümerhaushalten 2009 ein unterdurchschnittliches Armutsrisiko (8,3%), solche in Mieterhaushalten waren jedoch überdurchschnittlich häufig von Armut betroffen (25,0%).

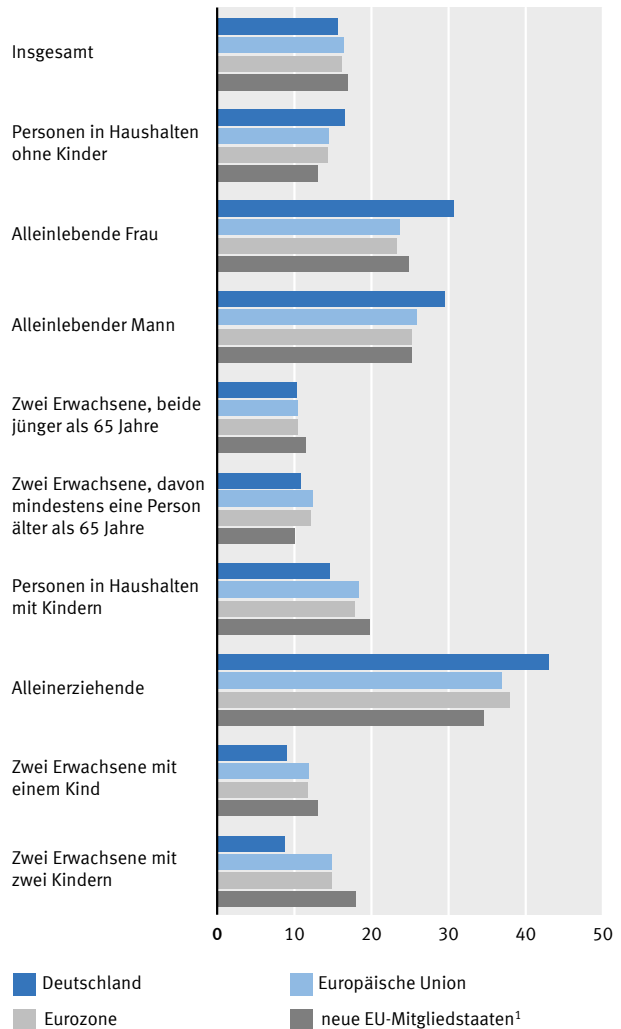
Im europäischen Vergleich wies Deutschland mit 15,6% eine unterdurchschnittliche Armutsgefährdungsquote auf, und zwar sowohl bezogen auf den Durchschnitt¹⁷ aller EU-Staaten (16,4%) als auch bezogen auf die siebzehn Länder der Eurozone¹⁸ (16,1%). In den zwölf neuen EU-Mitgliedstaaten¹⁹, die 2004 und 2007 der EU beigetreten sind, fiel die Armutsgefährdungsquote mit 16,9% im Vergleich zum EU-Durchschnitt leicht überdurchschnittlich aus.

Analysiert man für das Jahr 2009 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Deutschland und dem Durchschnitt der Europäischen Union, so fällt auf, dass in der EU Personen in Haushalten mit Kindern mit 18,3% ein gegenüber der Gesamtbevölkerung (16,4%) überdurchschnittlich hohes Armutsrisiko besaßen, Personen in Haushalten ohne Kind hingegen mit 14,5% ein unterdurchschnittliches Armutsrisiko und dass sich dies in Deutschland genau umgekehrt verhielt (siehe Schaubild 4): Hier waren Menschen in Haushalten ohne Kind (16,5%) stärker, Menschen in Haushalten mit Kindern dagegen weniger (14,6%) armutsgefährdet als der Durchschnitt der Bevölkerung (15,6%).

Wie in Deutschland wiesen auch in der EU Arbeitslose und Alleinerziehende weit überdurchschnittlich hohe Armutsgefährdungsquoten auf (Arbeitslose: 45,3%; Alleinerziehende: 36,9%), die Werte lagen aber nicht so weit vom EU-Durchschnitt (16,4%) entfernt wie die in Deutschland vom Bundesdurchschnitt.

Bei den zwölf neuen Mitgliedstaaten hat der Faktor Bildung einen noch stärkeren Einfluss auf die Armutsgefährdungsquote als in der EU insgesamt: Nur 3,9% der Personen mit hohem Bildungsabschluss in den zwölf neuen EU-Mitgliedstaaten waren 2009 armutsgefährdet, dagegen 29% derjenigen mit niedrigem Bildungsabschluss. Der positive Effekt, den Erwerbstätigkeit auf die Eindämmung des Armutsrisikos der Menschen hat, war in den zwölf neuen Mitgliedstaaten weniger stark ausgeprägt: Insgesamt war dort im Jahr

Schaubild 4 Armutsgefährdungsquote nach Sozialleistungen in Deutschland und der Europäischen Union nach Haushaltstypen 2009
Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe, in %



Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.
1 Beitritt erfolgte 2004 beziehungsweise 2007.

2012 - 01 - 0110

2009 mehr als jede(r) zehnte überwiegend Erwerbstätige armutsgefährdet (10,4%), womit dieser Anteil erheblich höher lag als in der Eurozone (8,2%) und in der EU insgesamt (8,4%).

Anders als etwa in Deutschland, ging vorhandenes Wohneigentum in den zwölf neuen Mitgliedstaaten kaum mit einem niedrigeren Armutsrisiko einher: Jeder sechste in Wohneigentum lebende Mensch (16,6%) war dort 2009 armutsgefährdet, in Mieterhaushalten gut jeder fünfte (21,2%). In der EU und der Eurozone waren die Unterschiede zwischen Eigentümern und Mietern dagegen viel deutlicher ausgeprägt: So war die in Mieterhaushalten lebende Bevölkerung in der EU nahezu doppelt so häufig (25,8%) armutsgefährdet wie die in Eigentümerhaushalten lebende (13,4%). In der Eurozone verhielt es sich ähnlich (in Eigentümerhaushalten: 12,2%; in Mieterhaushalten: 25,9%).

17 Die Ermittlung von Ergebnissen für die EU als Ganzes (sowie für die Eurozone und die Gruppe der jüngsten 12 EU-Mitglieder) erfolgt über einen nach Einwohnerzahl gewichteten Durchschnitt aus den Ergebnissen der Mitgliedstaaten.
18 Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien und Zypern.
19 Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern.

Ausgewählte Sozialindikatoren im europäischen Vergleich

Durch die europaweit harmonisierten EU-SILC-Daten sind detaillierte Vergleiche zwischen den einzelnen EU-Mitgliedstaaten möglich (siehe Tabelle 5). Es wird zunächst deutlich, dass sich die Mediane des Nettoäquivalenzeinkommens von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat ganz erheblich unterscheiden. Der niedrigste Medianwert ist in einem der beiden zuletzt (2007) beigetretenen Mitgliedstaaten, in Rumänien, zu verzeichnen: Der Median machte dort im Jahr 2009 mit 2 037 Euro je Jahr (das sind 170 Euro je Monat) lediglich 6,3% des Medians des einkommensreichsten Landes Luxemburg aus (32 333 Euro je Jahr; das entspricht 2 694 Euro je Monat). Insgesamt verfügten die Einwohner

der zwölf neuen EU-Mitgliedstaaten über ein Mediannettoäquivalenzeinkommen von 4 105 Euro, also über weniger als ein Drittel des EU-weiten Medians in Höhe von 14 690 Euro.

Sozialindikatoren wie die Armutsgefährdungsquote und die S80/S20-Rate geben Aufschluss über Einkommensungleichheit und Armutsrisiken für einzelne Bevölkerungsgruppen innerhalb der einzelnen Länder. Diese Parameter werden in jedem EU-Mitgliedstaat auf der Grundlage der nationalen Einkommensverteilung ermittelt. Die Schwellenwerte für Armutsgefährdung sind daher von Land zu Land unterschiedlich und resultieren aus Einkommensniveau und -verteilung im jeweiligen Land. Die Ergebnisse für die EU und für Teile davon (Eurozone, 12 neue EU-Mitgliedstaaten) stellen Schätzwerte dar, die anhand gewichteter Mittelwerte

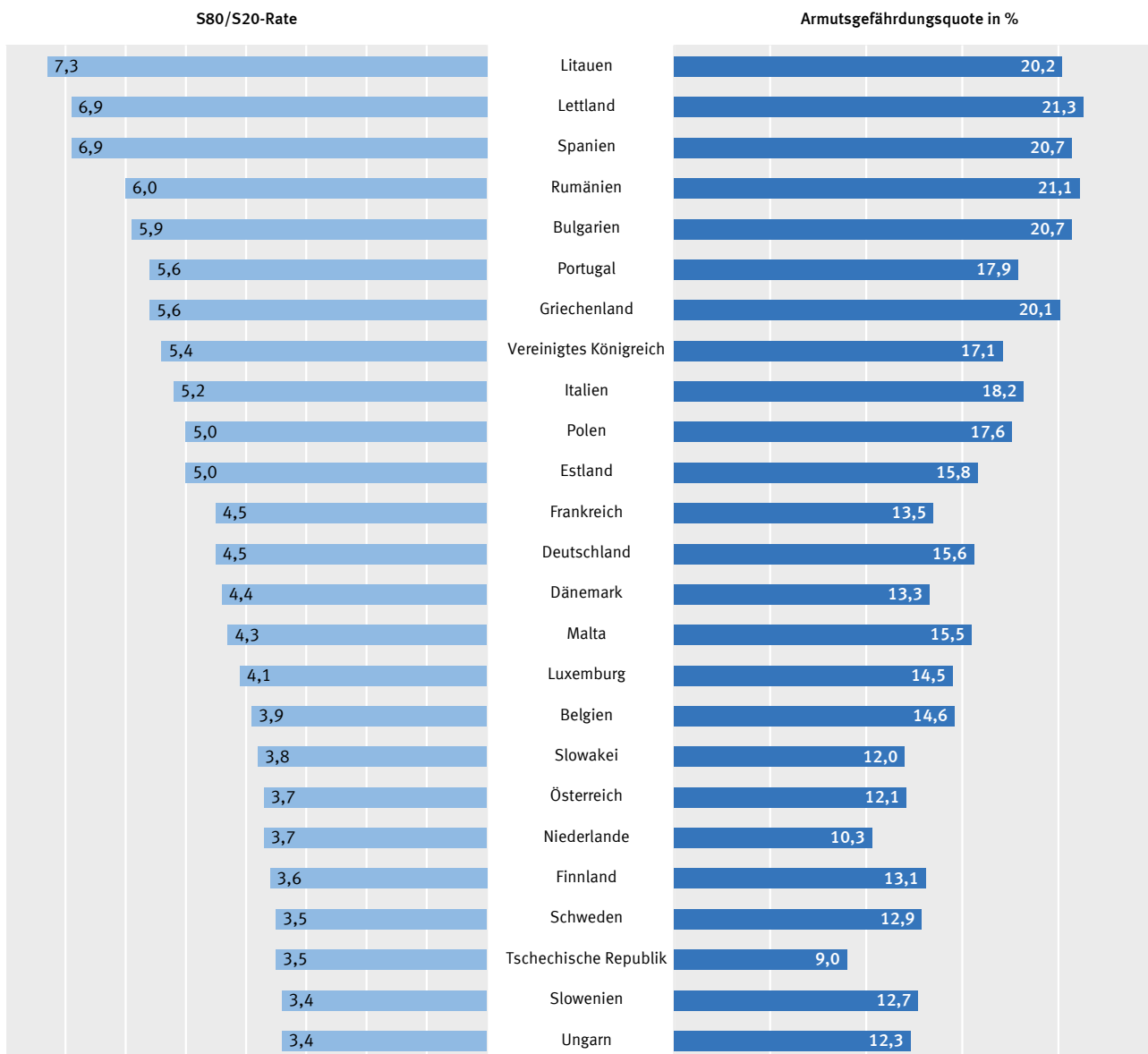
Tabelle 5 Europäische Sozialindikatoren 2009¹ – Deutschland im EU-Vergleich

	Median des Nettoäquivalenzeinkommens	Schwellenwert für Armutsgefährdung (allein Lebende/n) ²	Armutsgefährdungsquote nach Sozialleistungen ³		Relativer Medianwert der Armutsgefährdungslücke ⁵	Quintilsverhältnis „S80/S20-Rate“ ⁶
			Bevölkerung insgesamt	darunter: überwiegend ⁴ Erwerbstätige		
	EUR je Jahr		%			
Europäische Union ⁷	14 690	<i>Nicht relevant</i>	16,4	8,4	23,2	5,0
Eurozone ⁷	17 037	<i>Nicht relevant</i>	16,1	8,2	23,0	4,9
Neue Mitgliedstaaten ^{7,8}	4 105	<i>Nicht relevant</i>	16,9	10,4	25,3	5,0
Belgien	19 464	11 678	14,6	4,5	18,0	3,9
Bulgarien	3 016	1 810	20,7	7,7	29,6	5,9
Tschechische Republik	7 058	4 235	9,0	3,7	21,1	3,5
Dänemark	25 668	15 401	13,3	6,5	21,6	4,4
Deutschland	18 797	11 278	15,6	7,2	20,7	4,5
Estland	5 727	3 436	15,8	6,4	23,2	5,0
Irland ⁹	...	...	...	...	...	...
Griechenland	11 963	7 178	20,1	13,8	23,4	5,6
Spanien	13 030	7 818	20,7	12,7	30,6	6,9
Frankreich	20 046	12 027	13,5	6,6	19,5	4,5
Italien	15 937	9 562	18,2	9,4	24,5	5,2
Zypern ⁹	...	...	...	...	...	...
Lettland	4 537	2 722	21,3	9,7	29,4	6,9
Litauen	4 059	2 436	20,2	12,3	32,6	7,3
Luxemburg	32 333	19 400	14,5	10,6	18,6	4,1
Ungarn	4 241	2 544	12,3	5,3	16,5	3,4
Malta	10 458	6 275	15,5	5,9	16,6	4,3
Niederlande	20 292	12 175	10,3	5,1	16,2	3,7
Österreich	20 618	12 371	12,1	4,9	17,2	3,7
Polen	4 405	2 643	17,6	11,4	22,2	5,0
Portugal	8 678	5 207	17,9	9,7	22,7	5,6
Rumänien	2 037	1 222	21,1	17,2	30,6	6,0
Slowenien	11 736	7 042	12,7	5,3	20,2	3,4
Slowakei	6 117	3 670	12,0	5,6	25,7	3,8
Finnland	21 349	12 809	13,1	3,6	13,8	3,6
Schweden	19 709	11 825	12,9	6,5	19,7	3,5
Vereinigtes Königreich	17 106	10 263	17,1	6,8	21,4	5,4

Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- 1 Einkommensbezugsjahr.
- 2 60% des nationalen Medians des Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung.
- 3 Nach Sozialleistungen des Staates wie beispielsweise Arbeitslosengeld, Wohngeld, Kindergeld.
- 4 Personen ab 18 Jahren. Überwiegend ausgeübte Beschäftigung im Einkommensbezugsjahr. Das bedeutet: Erwerbsstatus, den eine Person über einen Zeitraum von mehr als sechs Monaten im Einkommensbezugsjahr innehatte. Eine Person gilt als erwerbstätig, wenn sie mindestens eine Stunde je Woche gegen Bezahlung gearbeitet hat (Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation ILO).
- 5 Die relative Armutsgefährdungslücke gibt an, wie weit unterhalb der Armutsgefährdungsgrenze der Median des Äquivalenzeinkommens der armutsgefährdeten Bevölkerung liegt. Der Indikator gibt Aufschluss darüber, ob das Äquivalenzeinkommen der Armutsgefährdeten (beziehungsweise einer armutsgefährdeten sozialen Teilgruppe) nur knapp im Bereich der Armutsgefährdung liegt oder deutlich unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle.
- 6 Verhältnis zwischen dem Gesamteinkommen der 20% Einkommensstärksten der Bevölkerung (oberes Fünftel) und dem der 20% Einkommensschwächsten (unteres Fünftel).
- 7 Die Ergebnisse stellen Schätzwerte dar, da die Ergebnisse der Mitgliedstaaten Irland und Zypern bei Redaktionsschluss noch nicht vorlagen.
- 8 Beitritt erfolgte 2004 beziehungsweise 2007.
- 9 Ergebnisse aus diesem EU-Mitgliedstaat lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Schaubild 5 S80/S20-Rate und Armutsgefährdungsquote in der Europäischen Union¹ 2009



Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

¹ Ohne Irland und Zypern, für die bei Redaktionsschluss noch keine Ergebnisse vorlagen.

2012 - 01 - 0109

aus den Ergebnissen der einzelnen EU-Mitgliedstaaten konstruiert werden.²⁰

Die Ergebnisse zur Einkommensungleichheit (S80/S20-Rate) für die einzelnen Mitgliedstaaten der EU fallen sehr unterschiedlich aus. Die S80/S20-Rate richtet den Fokus auf die Einkommenspolarisierung innerhalb eines Landes, indem sie den Einkommensanteil der „Reichsten“ zu dem der „Ärmsten“ der Bevölkerung ins Verhältnis setzt. Nach den EU-SILC-Ergebnissen am stärksten ausgeprägt war die Einkommensungleichheit 2009 in Litauen (7,3), gefolgt von Lettland und Spanien (jeweils 6,9). Zu den Ländern, in

denen das am wenigsten der Fall war, gehörten dagegen Slowenien und Ungarn (jeweils 3,4), aber auch Schweden und die Tschechische Republik (jeweils 3,5). Deutschland nimmt mit einem Quintilsverhältnis von 4,5 einen Rang im europäischen Mittelfeld ein (siehe Schaubild 5).

In sechs EU-Staaten betrug der Anteil der armutsgefährdeten Bevölkerung im Jahr 2009 mehr als 20 %, und zwar in Lettland (21,3 %), Rumänien (21,1 %), Bulgarien (20,7 %), Spanien (20,7 %), Litauen (20,2 %) und Griechenland (20,1 %). Dies bedeutet, dass einer von fünf Einwohnern dieser Länder über weniger als 60 % des landesweiten Medians des Nettoäquivalenzeinkommens verfügte. Am anderen Ende der Skala standen Länder wie die Tschechische Republik (9,0 %) und die Niederlande (10,3 %), in denen nur etwa

²⁰ Das bedeutet insbesondere auch, dass es keine Schwellenwerte für Armutsgefährdung für die EU, die Eurozone oder die 12 neuen EU-Mitgliedstaaten als Ganzes gibt.

jede/r Zehnte armutsgefährdet war. Die Quote für Deutschland lag mit 15,6% im europäischen Mittelfeld, war damit allerdings höher als die Quote weiterer Nachbarstaaten Deutschlands [zum Beispiel höher als die in Dänemark (13,3%), in Frankreich (13,5%), in Österreich (12,1%) oder in Luxemburg (14,5%)]. Im Vereinigten Königreich (17,1%) und einigen südeuropäischen Ländern, neben den schon genannten Griechenland und Spanien beispielsweise auch in Italien (18,2%), fiel das Armutsrisiko dagegen höher aus als in Deutschland.

In allen EU-Staaten ging 2009 der Status als überwiegend Erwerbstätige/r mit einer im Vergleich zum Durchschnitt der Bevölkerung niedrigeren Armutsgefährdung einher, wobei die positive Wirkung der Erwerbstätigkeit auf die Verringerung von Armutsgefährdung in manchen Ländern größer war als in anderen. In Bulgarien beispielsweise war die Armutsgefährdungsquote überwiegend Erwerbstätiger mit 7,7% um 13 Prozentpunkte niedriger als die Quote für die Gesamtbevölkerung (20,7%). In einem ökonomisch mit Bulgarien vergleichbaren Land wie Rumänien (Armutsgefährdungsquote insgesamt: 21,1%; Armutsgefährdungsquote überwiegend Erwerbstätiger: 17,2%) belief sich der Unterschied hingegen auf weniger als 4 Prozentpunkte. Auch in Belgien waren die überwiegend Erwerbstätigen mit 4,5% 2009 weitaus weniger armutsgefährdet als die Gesamtbevölkerung mit 14,6%. In Luxemburg zum Beispiel (Armutsgefährdungsquote der Bevölkerung insgesamt 14,5%) wirkte sich Erwerbstätigkeit wiederum auf das Armutsrisiko viel weniger stark aus (Armutsgefährdungsquote überwiegend Erwerbstätiger: 10,6%). Solche Unterschiede resultieren zum Teil auch aus den unterschiedlichen Sozialversicherungssystemen der einzelnen Staaten.

Einen Sozialindikator zur Messung der Armutsintensität stellt die relative Armutsgefährdungslücke dar. Diese drückt aus, wie weit der Median des Nettoäquivalenzeinkommens der Armutsgefährdeten vom gesamtgesellschaftlichen Schwellenwert für Armutsgefährdung entfernt liegt. Der in Tabelle 5 angegebene Prozentwert errechnet sich als Differenz aus dem Medianeinkommen der Armutsgefährdeten und dem Schwellenwert, dividiert durch den Schwellenwert. In drei Ländern ergaben sich 2009 für die relative Armutsgefährdungslücke Werte von über 30% (Litauen: 32,6%; Rumänien und Spanien: jeweils 30,6%), die auf einen großen Abstand zwischen der Armutspopulation und der „Mitte der Gesellschaft“ hindeuten. Am anderen Ende der Skala stand Finnland mit einer Armutsgefährdungslücke von nur 13,8%, aber auch die Niederlande (16,2%), Ungarn (16,5%) und Malta (16,6%) wiesen vergleichsweise niedrige Armutsgefährdungslücken auf. In Deutschland betrug die relative Armutsgefährdungslücke 20,7%, sie lag damit noch unter dem EU-Durchschnitt von 23,2%.

Genauigkeit der Indikatoren aus LEBEN IN EUROPA 2010 (Präzisionsschätzung)

Ein Maß zur Beurteilung der Präzision von Stichprobenergebnissen ist der relative Standardfehler. Ein relativer Standardfehler von 1% für einen Ergebniswert X gibt zum Beispiel an, dass das tatsächliche Ergebnis mit einer Wahr-

scheinlichkeit von 95% im Bereich $[0,98 \cdot X; 1,02 \cdot X]$ und mit einer Wahrscheinlichkeit von 68% im Bereich $[0,99 \cdot X; 1,01 \cdot X]$ liegt. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht keine Ergebnisse, für die ein relativer Standardfehler von mehr als 10% ermittelt wurde. Liegt der Fehler zwischen 5% und 10%, erfolgt eine Publikation nur mit Hinweis auf die eingeschränkte Aussagefähigkeit des Ergebnisses.

Für die wichtigsten Sozialindikatoren aus LEBEN IN EUROPA schätzt das Statistische Bundesamt die Präzision der Ergebnisse ab und liefert die Werte für die relativen Standardfehler im Rahmen der für EU-SILC obligatorischen Qualitätsberichterstattung an Eurostat.²¹ Für den wichtigsten Sozialindikator, die Armutsgefährdungsquote nach Sozialleistungen, lagen 2010 die relativen Standardfehler für die Bevölkerung insgesamt sowie in der Untergliederung nach Alter und Geschlecht deutlich unter 1% (siehe Tabelle 6). Auch für die meisten übrigen Sozialindikatoren wurde eine ähnlich hohe Präzision ermittelt.

Tabelle 6 Relative Standardfehler für ausgewählte Sozialindikatoren aus LEBEN IN EUROPA nach Bevölkerungsgruppen 2010

	Ergebnis 2010 ¹	Relativer Standardfehler
		%
	%	
Armutsgefährdungsquote nach Sozialleistungen	15,6	0,10
Männer	14,9	0,23
Frauen	16,4	0,19
unter 18-Jährige	17,5	0,90
18- bis 64-Jährige	15,6	0,17
65-Jährige und Ältere	14,1	0,53
Armutsgefährdungsquote nach Sozialleistungen überwiegend Erwerbstätiger ²	7,2	0,69
Männer	6,3	0,88
Frauen	8,2	1,03
Relative Armutsgefährdungslücke (60% des Medians)	20,7	1,09
Männer	21,5	2,02
Frauen	19,6	1,25
unter 18-Jährige	17,8	3,49
18- bis 64-Jährige	22,7	1,75
65-Jährige und Ältere	16,6	1,78
Armutsgefährdungsquote vor Sozialleistungen ³	24,2	1,47
Männer	23,4	2,65
Frauen	25,1	2,13
S80/S20: Verhältnis oberstes/unterstes Einkommensquintil .	4,5	0,34

1 Bezogen auf das Einkommensbezugsjahr 2009.
 2 Personen ab 18 Jahren. Maßgeblich für die Eingruppierung ist der überwiegende (mehr als sechs Monate) Erwerbsstatus im Einkommensbezugsjahr.
 3 Ausgenommen Renten und Pensionen.

21 Jeder Mitgliedstaat ist gemäß Verordnung (EG) Nr. 28/2004 der Europäischen Kommission vom 5. Januar 2004 dazu verpflichtet, zu festgelegten Zeitpunkten je einen nationalen Interims- und Endbericht zur Qualität der nationalen EU-SILC-Erhebung an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) zu liefern. Die nationalen Berichte werden von Eurostat zusammengefasst und auf der Eurostat-Webseite (<http://epp.eurostat.ec.europa.eu> im Bereich Statistiken → Einkommen und Lebensbedingungen) veröffentlicht.

Weitere Ergebnisse aus EU-SILC 2010

Neben der detaillierten Erfassung der Einkommenssituation der privaten Haushalte enthält EU-SILC/LEBEN IN EUROPA eine Reihe von Fragen zur subjektiven Einschätzung der Haushalte über ihre Wohn- und Lebenssituation. Diese Fragen tragen neben den rein ökonomischen Fakten zu einem noch umfassenderen Bild der tatsächlichen Lage der Bevölkerung bei, was auch im Sinne der derzeit in der amtlichen Statistik diskutierten Konzepte für eine Erweiterung der Wohlfahrtsmessung ist.²²

Finanzielle Situation

Tabelle 7 stellt dar, wie die Haushalte ihre finanzielle Situation im Jahr 2010 subjektiv einschätzten. Wird zunächst nur die Bevölkerung in Deutschland betrachtet, so offenbaren sich große Unterschiede zwischen den Ergebnissen für armutsgefährdete und nicht armutsgefährdete Personen: Während von den nicht Armutsgefährdeten insgesamt über 40% „gut“ (30,7%) oder „sehr gut“ (9,7%) mit ihrem monatlichen Einkommen zurechtkamen, gaben dies insge-

samt nur 11,5% (sehr gut: 1%; gut: 10,5%) der Armutsgefährdeten an. Weit mehr als jede vierte armutsgefährdete Person (28,4%) kam nur „schlecht“ (18,1%) oder „sehr schlecht“ (10,3%) mit ihrem Monatseinkommen aus, im Gegensatz zu insgesamt lediglich 5,2% (schlecht: 3,8%; sehr schlecht: 1,4%) der nicht Armutsgefährdeten.

Im europäischen Vergleich schnitt die armutsgefährdete Bevölkerung in Deutschland im Hinblick auf ihre finanzielle Situation allerdings vergleichsweise gut ab: Etwa 46% schätzten das Zurechtkommen mit dem eigenen Einkommen insgesamt positiv ein (relativ gut: 34,4%; gut: 10,5%; sehr gut: 1%), der Anteil lag damit etwa doppelt so hoch wie im EU-Durchschnitt (insgesamt 21,5%) beziehungsweise rund neunmal so hoch wie in den zwölf neuen EU-Mitgliedstaaten (insgesamt 5,1%).

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Auswertung der Fragen, ob sich die Haushalte bestimmte Güter und Dienstleistungen, die entscheidend zur Lebensqualität beitragen, finanziell leisten können. Auf eine einwöchige Urlaubsreise musste 2010 beispielsweise etwa jede achte (16,5%) nicht armutsgefährdete Person in Deutschland aus finanziellen Gründen verzichten, unter den armutsgefährdeten Personen waren das mit 62,3% sogar nahezu zwei Drittel

²² Siehe die Studie von Stiglitz, J./Sen, A./Fitoussi, J.P.: "Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress", 2009.

Tabelle 7 Finanzielle Belastungen der Bevölkerung in Deutschland und der Europäischen Union 2010

Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in %

	Nicht armutsgefährdete Bevölkerung				Armutsgefährdete Bevölkerung			
	Deutschland	Europäische Union ¹	Eurozone ¹	neue EU-Mitgliedstaaten ^{1,2}	Deutschland	Europäische Union ¹	Eurozone ¹	neue EU-Mitgliedstaaten ^{1,2}
Der Haushalt, in dem die Person lebt, kann sich nach eigener Einschätzung ... nicht leisten.								
jedes Jahr eine einwöchige Urlaubsreise	16,5	30,7	26,2	55,6	62,3	67,8	65,7	89,6
jeden zweiten Tag eine vollwertige Mahlzeit	5,0	6,3	4,4	15,5	27,9	21,7	17,8	42,7
unerwartet anfallende Ausgaben aus eigenen Finanzmitteln zu bestreiten ³	25,9	30,0	26,0	45,4	75,8	67,3	66,2	80,6
die Wohnung angemessen warm zu halten	3,0	6,8	5,2	13,5	15,7	19,8	19,7	26,2
Der Haushalt, in dem die Person lebt, kommt nach eigener Einschätzung ... mit dem monatlichen Einkommen zurecht.								
sehr gut	9,7	5,1	4,8	1,0	1,0	1,2	0,8	0,2
gut	30,7	16,0	18,6	5,5	10,5	5,4	5,8	0,8
relativ gut	44,1	28,5	29,8	17,9	34,4	14,9	15,9	4,1
relativ schlecht	10,3	29,5	28,0	40,0	25,7	27,5	28,2	23,8
schlecht	3,8	13,7	12,5	23,2	18,1	25,4	25,5	31,3
sehr schlecht	1,4	7,2	6,4	12,4	10,3	25,8	23,8	39,8
Die monatlichen Wohnkosten sind für den Haushalt, in dem die Person lebt, nach eigener Einschätzung ...								
keine finanzielle Belastung	24,2	22,9	23,4	7,7	17,9	12,0	12,1	3,3
eine finanzielle Belastung	59,9	46,8	47,3	51,0	51,4	36,0	36,6	32,1
eine starke finanzielle Belastung	15,8	30,3	29,3	41,3	30,7	51,9	51,4	64,6

Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

Selbsteinschätzung der Haushalte zum Zeitpunkt der Befragung (Frühjahr 2010).

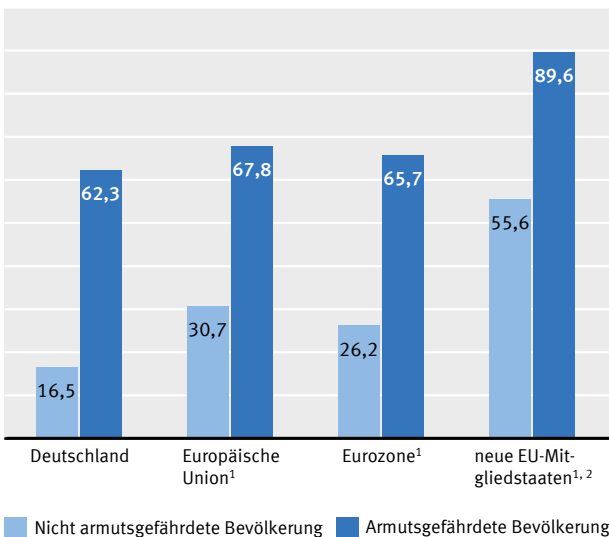
¹ Die Ergebnisse stellen Schätzwerte dar, da die Ergebnisse der Mitgliedstaaten Irland und Zypern bei Redaktionsschluss noch nicht vorlagen.

² Beitritt erfolgte 2004 beziehungsweise 2007.

³ Ausgaben wie zum Beispiel Anschaffungskosten für eine neue Waschmaschine oder Bestattungskosten. Die Höhe des festgelegten Betrages variiert je nach Mitgliedstaat und entspricht ungefähr (+/- 5%) der jeweils aktuellen, nationalen Armutsgefährdungsschwelle. Im Fragebogen der deutschen EU-SILC-Erhebung 2010 wurde ein Wert von 913 Euro festgelegt.

Schaubild 6 **Finanzielle Belastungen der Bevölkerung in Deutschland und der Europäischen Union 2010**

Anteil der Bevölkerung, der sich keine einwöchige Urlaubsreise leisten kann, in %



Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- 1 Schätzwerte, da die Ergebnisse der Mitgliedstaaten Irland und Zypern bei Redaktionsschluss noch nicht vorlagen.
- 2 Beitritt erfolgte 2004 beziehungsweise 2007.

2012 - 01 - 0110

(siehe Schaubild 6). Dieser Wert liegt recht nahe am EU-Durchschnitt (67,8 %), während in den zwölf neuen EU-Mitgliedstaaten für die überwiegende Mehrheit (89,6 %) der armutsgefährdeten Bevölkerung im Jahr 2010 eine solche Urlaubsreise unerschwinglich war. Bei zwei weiteren subjektiven Fragestellungen, bei denen es darum ging, ob sich die Haushalte jeden zweiten Tag eine vollwertige Mahlzeit

leisten und ob sie unerwartet anfallende Ausgaben aus eigenen Finanzmitteln bestreiten können, fiel die Selbsteinschätzung der armutsgefährdeten Bevölkerung in Deutschland insgesamt etwas negativer aus als im Durchschnitt der EU und im Durchschnitt der Eurozone.

Die Wohnkosten stellen für private Haushalte häufig einen der Hauptposten bei den Ausgaben dar. Für 15,8 % der nicht armutsgefährdeten Bevölkerung in Deutschland waren die Wohnkosten 2010 nach eigenen Angaben eine starke finanzielle Belastung.²³ Von den Armutsgefährdeten wurde dies fast doppelt so häufig angegeben (30,7 %), wobei dieser Wert im europäischen Vergleich aber immer noch recht niedrig war. So fühlten sich im EU-Durchschnitt mehr als die Hälfte (51,9 %) aller armutsgefährdeten Personen durch die Wohnkosten des Haushalts stark belastet (nicht Armutsgefährdete in der EU: 30,3 %).

Wohnsituation

Eine Reihe weiterer subjektiver Indikatoren erfasst EU-SILC zum Thema „Wohnbedingungen“. 2010 wurden die privaten Haushalte nach Feuchtigkeitsschäden, wie zum Beispiel Schimmel in der Wohnung, dem Vorhandensein zeitgemäßer sanitärer Einrichtungen sowie von ausreichend Tageslicht in den Räumlichkeiten befragt. Die Antworten der Bevölkerung in Deutschland zu diesen Fragen fielen überwiegend positiver aus als im europäischen Durchschnitt (siehe Tabelle 8).

Über Feuchtigkeitsschäden klagten beispielsweise 11,8 % der nicht armutsgefährdeten Bevölkerung in Deutschland, gegenüber 14,1 % im EU-Durchschnitt (siehe Schaubild 7). Armutsgefährdete sahen ihre Wohnbedingungen hier als noch weniger komfortabel an und berichteten weitaus

²³ Zur Auswahl standen die Antwortmöglichkeiten „keine finanzielle Belastung“, „gewisse finanzielle Belastung“ und „starke finanzielle Belastung“.

Tabelle 8 **Belastungen der Bevölkerung in Zusammenhang mit der Wohnung/dem Haus und dem Wohnumfeld in Deutschland und der Europäischen Union 2010**

Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in %

	Nicht armutsgefährdete Bevölkerung				Armutsgefährdete Bevölkerung			
	Deutschland	Europäische Union ¹	Eurozone ¹	neue EU-Mitgliedstaaten ^{1,2}	Deutschland	Europäische Union ¹	Eurozone ¹	neue EU-Mitgliedstaaten ^{1,2}
In der selbst bewohnten Wohnung/dem Haus, in dem die Person lebt, gibt es Mängel, und zwar ...								
Feuchtigkeitsschäden ³ ...	11,8	14,1	14,5	14,0	21,8	25,7	25,1	31,4
weder ein Bad noch eine Dusche noch eine eigene Toilette ...	0,4	2,0	0,3	7,9	0,6	8,5	0,8	32,6
zu wenig Licht ...	3,4	6,1	5,3	6,1	8,4	10,6	9,9	12,8
Im Umfeld der selbst bewohnten Wohnung/des Hauses, in dem die Person lebt, gibt es Probleme, und zwar ...								
Lärmbelästigung durch Nachbarn oder von der Straße ...	24,3	20,2	20,8	18,9	33,7	23,5	25,5	18,4
Umweltverschmutzung, herumliegender Müll oder sonstige Umweltprobleme ...	20,2	14,7	15,7	14,7	26,1	16,1	17,7	14,6
Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus ...	10,7	13,7	12,7	12,1	19,1	18,2	18,0	13,1

Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

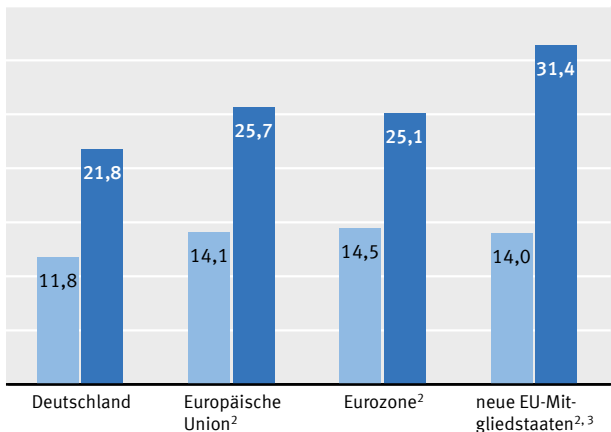
Selbsteinschätzung der Haushalte zum Zeitpunkt der Befragung (Frühjahr 2010).

- 1 Die Ergebnisse stellen Schätzwerte dar, da die Ergebnisse der Mitgliedstaaten Irland und Zypern bei Redaktionsschluss noch nicht vorlagen.
- 2 Beitritt erfolgte 2004 beziehungsweise 2007.
- 3 Das Dach ist undicht und/oder die Wände, Fußböden oder das Fundament sind feucht und/oder in den Fensterrahmen oder Fußböden gibt es Fäulnis.

häufiger (Deutschland: 21,8%; EU: 25,7%) über Feuchtigkeitsschäden in der Wohnung. Sanitäre Einrichtungen sind dagegen in Deutschland, unabhängig von der sozialen Bevölkerungsschicht, mittlerweile in allen Wohnungen/Häusern in zeitgemäßer Ausführung vorhanden, wovon in den zwölf neuen EU-Mitgliedstaaten noch nicht die Rede sein kann: Knapp 8% der nicht Armutsgefährdeten und sogar fast jede dritte (32,6%) armutsgefährdete Person in diesen Ländern hatte 2010 in ihrer Wohnung/ihrem Haus entweder kein Bad/keine Dusche oder keine eigene, ausschließlich für diesen Haushalt zugängliche Toilette zur Verfügung.

Schaubild 7 Belastungen der Bevölkerung in Zusammenhang mit der selbst bewohnten Wohnung/dem selbst bewohnten Haus in Deutschland und der Europäischen Union 2010

Anteil der Bevölkerung, der Probleme mit Feuchtigkeitsschäden¹ in der Wohnung/dem Haus hat, in %



■ Nicht armutsgefährdete Bevölkerung ■ Armutsgefährdete Bevölkerung

Selbsteinschätzung der Haushalte zum Zeitpunkt der Befragung (Frühjahr 2010). – Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- Das Dach ist undicht und/oder die Wände, Fußböden oder das Fundament sind feucht und/oder in den Fensterrahmen oder Fußböden gibt es Fäulnis.
- Die Ergebnisse sind Schätzwerte, da die Ergebnisse der Mitgliedstaaten Irland und Zypern bei Redaktionsschluss noch nicht vorlagen.
- Beitritt erfolgte 2004 beziehungsweise 2007.

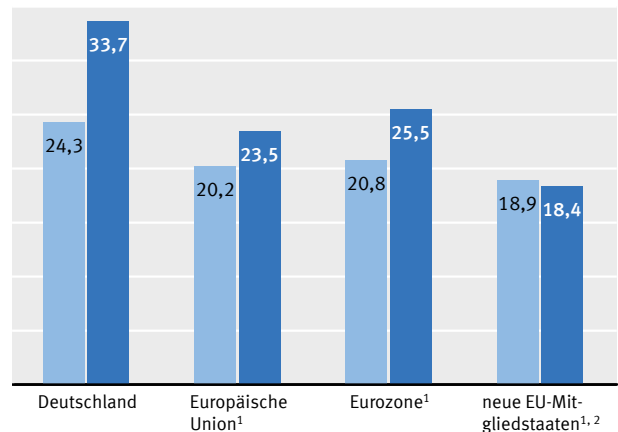
2012 - 01 - 0111

Die Einschätzungen der Haushalte in Deutschland, verglichen mit dem Rest Europas, fallen jedoch ganz anders aus, wenn es um Probleme im Wohnumfeld geht (siehe Schaubild 8). So klagten die Menschen in Deutschland im Jahr 2010 im Vergleich zur EU überdurchschnittlich häufig über Probleme wie Lärm oder Verschmutzung in ihrem Wohnumfeld. Dies galt gleichermaßen für armutsgefährdete (Deutschland: 33,7%; EU: 23,5%) wie auch für nicht armutsgefährdete Personen (Deutschland: 24,3%; EU: 20,2%).

Über die Ursachen für die so unterschiedlichen Wahrnehmungen kann an dieser Stelle nur spekuliert werden: Zum einen könnten im industrie- und verkehrsreichen Deutschland tatsächlich verhältnismäßig viele Haushalte in ihrem Wohnumfeld mit Lärm und Umweltverschmutzung konfrontiert sein, zum anderen könnten aber solche subjektiven Einschätzungen auch durch eine höhere Anspruchshaltung verursacht sein. Diese Ergebnisse aus EU-SILC machen auf

Schaubild 8 Belastungen der Bevölkerung in Zusammenhang mit dem Wohnumfeld in Deutschland und der Europäischen Union 2010

Anteil der Bevölkerung, der Probleme mit Lärmbelastung im Wohnumfeld hat, in %



■ Nicht armutsgefährdete Bevölkerung ■ Armutsgefährdete Bevölkerung

Selbsteinschätzung der Haushalte zum Zeitpunkt der Befragung (Frühjahr 2010). – Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA/EU-SILC.

- Die Ergebnisse stellen Schätzwerte dar, da die Ergebnisse der Mitgliedstaaten Irland und Zypern bei Redaktionsschluss noch nicht vorlagen.
- Beitritt erfolgte 2004 beziehungsweise 2007.

2012 - 01 - 0112

anschauliche Weise deutlich, wie fraglich mitunter die EU-weite Vergleichbarkeit der subjektiven Einschätzungen der Erhebungsteilnehmer/-innen und wie schwierig die Interpretation derartiger Ergebnisse sein kann.

Zugang zu Informationen, Publikationen und Einzeldaten

Weitere Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2010 enthält die Standardpublikation des Statistischen Bundesamtes Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, Reihe 3 „LEBEN IN EUROPA (EU-SILC) 2010. Einkommen und Lebensbedingungen in Deutschland und der Europäischen Union“, die voraussichtlich im Frühjahr 2012 erscheinen und dann über die Internetseite des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets → LEBEN IN EUROPA zum Download zur Verfügung stehen wird.

Die Themenseite zu LEBEN IN EUROPA bietet außerdem eine breite Auswahl an weiteren Informationen über die deutsche EU-SILC-Erhebung, darunter Pressemitteilungen, eine Übersicht über die Rechtsgrundlagen sowie Qualitätsberichte. Die Kontaktdaten des Serviceteams „Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“ sind ebenfalls dort zu finden. Direkten Datenzugang zu EU-SILC-Daten ermöglicht das Statistische Bundesamt über den Weg des Fernrechnens und über die im Statistischen Bundesamt eingerichteten Arbeitsplätze für Gastwissenschaftler/-innen. Über das verfügbare Angebot und die Zugangsmodalitäten informiert das Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes.

tes (www.destatis.de, Pfad: Forschung und Entwicklung → Forschungsdatenzentrum).

Wissenschaftliche Institutionen in Europa können darüber hinaus bei Eurostat anonymisierte Datenfiles aus der deutschen und anderen EU-SILC-Erhebungen für Analysezwecke beantragen. Die Zugangsmodalitäten sind auf der EU-SILC-Themenseite von Eurostat (<http://epp.eurostat.ec.europa.eu>, Pfad: Statistiken → Einkommen und Lebensbedingungen) erläutert. Die anonymisierten Datenfiles der Querschnittsdaten aus der Erhebung EU-SILC 2010 will Eurostat im März 2012 bereitstellen. Viele Ergebnisse aus EU-SILC stehen für alle Interessierten in der Nutzerdatenbank Eurostats zur Verfügung (Zugriff ebenfalls über die EU-SILC-Themenseite). Schließlich bietet diese Seite auch ein umfassendes Angebot zu den methodischen Grundbegriffen und den Definitionen der Variablen der EU-weit harmonisierten Erhebung EU-SILC, zu den bereits erwähnten EU-Qualitätsberichten, zu Pressemitteilungen und weiteren Publikationen.

Ausblick

Verbindlicher Liefertermin für Querschnittsdaten und -indikatoren aus der Erhebung des Jahres 2011 an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften ist der 1. Oktober 2012. LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2011 wurde im Frühjahr 2011 durchgeführt und wird derzeit im Statistischen Bundesamt aufbereitet. Die Ergebnisdarstellung aus LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2011 wird in weiteren Artikeln in dieser Zeitschrift sowie in der Fachserie 15, Reihe 3 „LEBEN IN EUROPA (EU-SILC) 2011. Einkommen und Lebensbedingungen in Deutschland und der Europäischen Union“, fortgesetzt werden. [u](#)

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.